

## Vierfaches: Strukturprinzip und Häufigkeitsfigur in Prov 1-9

Arndt Meinhold - Naumburg/Saale

## I. Anmerkungen zur Bedeutung der Zahl Vier

Obgleich das Zahlwort Vier kein einziges Mal in Prov 1-9 vorkommt<sup>1</sup>, ist die Sammlung doch wesentlich von Vierfach-Vorkommen bestimmt. Für verschiedene alttestamentliche Texte hatte Johannes SCHILDENBERGER 1950 ein Geprägtsein durch zahlenmäßige Vorkommen von sprachlichen und sachlichen Erscheinungen festgestellt<sup>2</sup>. Allen voran ist der erste Schöpfungsbericht (Gen 1,1-2,4a) zu nennen, dessen Aufbau, Zahlwörter und Häufigkeiten grammatischer und sonstiger Phänomene schon mehrfach zu entsprechenden Überlegungen und Konstruktionen Anlaß gegeben haben<sup>3</sup>. Die Vier spielt zwar in diesem Zusammenhang keine große Rolle. Dennoch nennt SCHILDENBERGER sie - wegen der vier Himmelsrichtungen - 'Zahl der Welt' bzw. 'Weltzahl'<sup>4</sup>, im Unterschied zur Drei, die er als 'Gottzahl' bezeichnet<sup>5</sup>. Auch Emil KAUTZSCH hatte die Vier

- 
- 1 MANDELKERN, S., Veteris Testamenti Concordantiae, Jerusalem-Tell Aviv 111978, 1070f.
  - 2 SCHILDENBERGER, J., Vom Geheimnis des Gotteswortes, Heidelberg 1950, besonders in dem Abschnitt "Die Zahl im Aufbau biblischer Stücke", 136-149.
  - 3 S. z.B. die phantasievollen und geheimniskrämerischen Ausführungen von WEINREB, F., Zahl - Zeichen - Wort. Das symbolische Universum der Bibelsprache (rowohlts deutsche enzyklopädie 383), (Hamburg 1978), 35-52.
  - 4 SCHILDENBERGER (A 2), 143, im Unterschied zu GUNKEL, H. Zum religionsgeschichtlichen Verständnis des NT, Göttingen 21910, 45f., der sie als Zahl des Himmels verstehen wollte (vgl. auch HASENFUSS, J., Zahlensymbol, in: LThK 10 /21965/, 1303-1305/1304/). Philosophische und soziologische Folgerungen hat Eugen ROSENSTOCK-HUESSY aus der Vier als Weltzahl gezogen (Reflexionen über das Thema Quatember, in: Quatember 1952/53, 122-125; ders., Die Mythen um die Zahl Vier und die Metaphysik, in: ders., Soziologie in zwei Bänden I, /Stuttgart 1956/, 266-276).
  - 5 SCHILDENBERGER (A 2), 142f. Da auch die Sieben eine Zugehörigkeit zu Gott besage (139-141), ist eine Spannung zu bemerken, die durch die Unschärfe der zugrundeliegenden Symbolik bedingt ist.

als "Signatur der Welt oder der Menschheit" anerkannt<sup>6</sup>, wengleich seine Reserve gegen ein ungezügelt symbolisches Verstehen derartiger Zahlen in der Bibel unüberhörbar ist<sup>7</sup>. Eine vergleichende religionsgeschichtliche Sicht kommt für die Vierzahl zu ähnlichen Feststellungen: "Die Vier als Zahleinheit und Symbol der Welt und ihrer Ordnung scheint weitgehend im Altertum und Mittelalter geherrscht zu haben."<sup>8</sup> Wenig vorher war die funktionale Bedeutung dieser Zahl beim Erkennen der Ordnung der Welt und damit bei der Weltdeutung beschrieben worden<sup>9</sup>. Auf diese Funktion der symbolischen Zahl Vier hat z.B. auch Eugen ROSENSTOCK-HUESSY in seiner "Soziologie" Nachdruck gelegt: "Jedes Soziologen Ganzheitserfassung bedarf der Vier. Aber nicht der Ganzheit, sondern dem Vorgang der Erfassung ist die Vier eingesenkt! Die Vier ist Vierfalt der Methoden, nicht Vierheit der mit einer Methode erfaßten 'Gegenstände'."<sup>10</sup>

Im folgenden soll gezeigt werden, in welcher Weise Vierheiten in Prov 1-9 zur Deutung der Welt beitragen. Dabei ist davon auszugehen, daß - nach Auskunft zahlreicher Gelehrter - der Vier in der Bibel ein Bedeutungsspektrum anhaftet, das durch Begriffe wie Totalität<sup>11</sup> und Universalität<sup>12</sup>, Ganz-

6 KAUTZSCH, E., Zahlen bei den Hebräern, in: RE XXI (<sup>3</sup>1908), 598-607 (601).

7 KAUTZSCH (A 6), 601,29-32.34-41: "Soll damit gesagt sein, daß die Drei-zahl z.B. für das christliche Dogma von der Dreieinigkeit von Bedeutung ist; daß die Vierzahl insofern öfter mit der Erde in Zusammenhang gebracht wird, als von den 4 Enden der Erde, von den 4 Winden und Himmels-gehenden die Rede ist; ..., so kann man sich obige Signaturbestimmungen wohl gefallen lassen, wenn es zur Bezeichnung so einfacher und selbstverständlicher Wahrheiten überhaupt noch einer solchen Phrase bedarf. Wenn aber damit gesagt sein soll (und dies ist fast immer der Sinn dieser Signaturphrasen), daß überall, wo eine 3, 4, 10, 12 mit einem Schein von Bedeutsamkeit genannt wird, ein versteckter, mystischer Hinweis auf die symbolische Bedeutung der betreffenden Zahl vorliege, so ist dies ein Ein- und Unterlegen, ein kabbalistisches Spiel, gegen welches zu protestieren die besonnene und nüchterne Schriftforschung das gute Recht und die dringende Pflicht hat."

8 ENDRES, F.C. und SCHIMMEL, A., Das Mysterium der Zahl. Zahlensymbolik im Kulturvergleich (Diederichs Gelbe Reihe; 52: Weltkulturen), (Köln 1984), 114.

9 ENDRES/SCHIMMEL (A 8), 102: "Die Vier ist unlösbar mit der ersten erkenntnismäßigen Ordnung auf Erden verbunden, sie setzt 'Ordnung in eine schwer übersehbare Mannigfaltigkeit' (Paneth)".

10 ROSENSTOCK-HUESSY, Soziologie I (A 4), 274.

11 de FRAINE, J., Zahl, in: BL <sup>4</sup>(1981), 1917-1920 (1918f.); ZIMMERLI, W., Ezechiel (BK XIII,1), Neukirchen-Vluyn 1969, <sup>2</sup>1979,53.

12 BALZ, H., τέσσαρες u.a., in: ThWNT 8 (1969), 127-139 (131,7).

heit<sup>13</sup>, Vollständigkeit (im Sinne von Vollkommenheit<sup>14</sup> oder von Hinlänglichkeit<sup>15</sup>) bzw. Allseitigkeit<sup>16</sup> markiert wird.

## II. Vierfaches im Aufbau der Sammlung

Die Sammlung besteht aus zehn Lehreden<sup>17</sup>, vier Weisheitsgedichten<sup>18</sup>, dem

- 
- 13 CORRENS, D., Vier, in: BHH 3 (1966), 2109.
- 14 SCHIMMEL, A., Zahlensymbolik, in: RGG<sup>3</sup> VI (1962), 1861-1863 (1861f.).
- 15 ABRAHAMS, I., Numbers, Typical and Important, in: EJ 12 (41978), 1254-1261 (1256).
- 16 Vgl. dazu KAUTZSCH (A 6): Von den vier Himmelsgegenden her lege sich die Vier überall da nahe, "wo es sich um eine Bewegung nach oder von allen Seiten handelt" (604,41). Im Hintergrund der Allseitigkeit als Bedeutungskomponente der Vierzahl steht im alten Ägypten die "Vierseitigkeit der Körper und des Raumes" (BONNET, H., Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte, Berlin-New York 21971, 874). Bei den Pythagoreern galt die Vier gleichfalls als Symbol der Körper (OELSNER, J., NICKEL, D., Zahlensymbolik, in: HERRMANN, J./Hrsg./, Lexikon früher Kulturen 2, Leipzig 1984, 417).
- 17 SCOTT, R.B.Y., Proverbs, Ecclesiastes (AB 18), Garden City 1965, 14, und WHYBRAY, R.N., Wisdom in Proverbs. The Concept of Wisdom in Proverbs 1-9 (SBT 45), London 1965 21967 (war mir leider nicht zugänglich), hatten unabhängig voneinander (s. LANG, B., Die weisheitliche Lehrede. Eine Untersuchung von Sprüche 1-7 /SBS 54/, Stuttgart /1972/, 29f.) zehn Lehreden in Prov 1-9 ausgemacht, die LANG dann eigens untersucht und neu abgegrenzt hat (31-36 u.ö.). SMEND, R., Die Entstehung des Alten Testaments (ThW 1), Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz (1978), 211, nahm diese Klassifizierung im Grunde auf und bestimmte die gattungsmäßige Anlage der Lehreden folgendermaßen: "Einführung: Anrede, Aufforderung zum Hören, mit Begründung; Hauptteil: Anweisungen bzw. Verbote; Schluß: Hinweise auf Folgen des Verhaltens, in Form von Aussagen." In der Sache ähnlich PLÖGER, O., Sprüche Salomos (Proverbia) (BK XVII), (Neukirchen-Vluyn) 1984, 23f.; vgl. auch KAISER, O., Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme, (Gütersloh 41978), 340; (51984), 379.
- 18 Die gattungsmäßige Bestimmung dessen, was ein Weisheitsgedicht darstellt, ist nicht problemlos. Sie gelingt nur in ziemlicher Allgemeinheit. Von RAD, G., Die Weisheit in Israel, (Neukirchen-Vluyn 1970 21982), 58, faßt darunter recht unbestimmt "die breiter ausladenden Lehrdichtungen". EISSFELDT, O., Einleitung in das Alte Testament (NTG), Tübingen 31964 41976, 166, zählt zu den Weisheitsgedichten Lieder, "die lehrhafter Art sind, sei es, daß sie - gelegentlich im Stil des Hymnus - den hohen Wert der Weisheit preisen, sei es, daß sie, wie die Weisheitssprüche, Mahnungen zum Guten und Warnungen vorm Bösen enthalten, sei es, daß sie ein Problem, ... , erörtern". Hier kommen Prov 1,20-33; 8; 9,1-6.13-18 in Betracht (Vgl. dazu vor allem LANG, B., Frau Weisheit. Deutung einer biblischen Gestalt /ppb/, Düsseldorf /1975/ und als Ergänzung ders., Die sieben Säulen der Weisheit /Sprüche IX 1/ im Licht israelitischer Archi-

Proömium 1,1-7 und drei Zwischenstücken<sup>19</sup>. Das Proömium dürfte zum Buch als ganzen geordnet sein<sup>20</sup>, so daß es hier weitgehend außer Betracht bleiben kann.

Flüchtiger Beurteilung mag die Sammlung als zwanglose Folge vielfältigen Materials erscheinen<sup>21</sup>, so wie sie jetzt vorliegt, stellt sie eine kunstvolle Komposition dar.

#### 1. Die Anlage der Lehrreden

Außer der Lehrrede I (1,8-19) finden sich alle Lehrreden in den Kapiteln 2-7. Die Lehrrede II (2,1-22) stellt das Lehrprogramm dar<sup>22</sup>, das vier Themen aufweist, die in den sich anschließenden Lehrreden der Reihe nach entfaltet werden:

- 1) Das rechte Gottesverhältnis (2,5-8 entfaltet in einer Lehrrede /III : 3,1-12/);
- 2) Das rechte mitmenschliche Verhalten (2,9-11<sup>23</sup> entfaltet in einer Lehrrede /IV : 3,21-35/);
- 3) Warnungen vor der Art der 'frevlerischen Männer' (2,12-15 entfaltet in drei Lehrreden /V - VII : 4,1-9.10-19.20-27/);
- 4) Warnungen vor der Art der 'fremden Frau' (2,16-19 entfaltet in drei Lehrreden /VIII - X : 5,1-23; 6,20-35; 7,1-27/).

---

tektur, in: VT 33, 1983, 488-491).

- 19 3,13-20; 6,1-19 und 9,7-12. Zwischen diesen Stücken ist kein Zusammenhang formaler oder inhaltlicher Art zu erkennen (s.u.). TOURNAY, R., Buch der Sprüche 1-9: Erste theologische Synthese der Weisheitstradition, in: Conc 2, 1966, 768-773 (768), hat nur 6,1-19 und 9,7-12 aus dem sonst homogenen Abschnitt Prov 1-9 herausfallen sehen.
- 20 Mit SMEND (A 17), 211 (Die II. Sammlung im Proverbienbuch hätte sonst wohl auch eine entsprechend nuancierte Überschrift bekommen).
- 21 Vgl. etwa LANG, B., Anweisungen gegen die Torheit. Sprichwörter - Jesus Sirach (Stuttgarter Kleiner Kommentar AT 19), Stuttgart (1973), 19: "Man hat den Eindruck, als habe hier ein Lehrer seine Papiere durchgesehen und das zusammengestellt, was ihm für den Unterricht brauchbar erschien. Solche lose gefügten Sammlungen von Schultexten wurden auch auf ägyptischen Papyri gefunden; auch dort stehen Gedichte neben schulmäßigen Ermahnungen." Ders., Lehrrede (A 17), 28.
- 22 Vgl. auch PLÖGER (A 17), 23.
- 23 GEMSER, B., Sprüche Salomos (HAT I,16), Tübingen <sup>2</sup>1963, 25, hat richtig gesehen, daß der Mensch, der sich auf die Weisheit einläßt, lernt, "mit den Menschen geziemend umzugehen".

Zwei positive Themen stehen voran und stellen den wichtigeren Teil der Lehre dar. Die beiden negativen Themen warnen vor Gefahren, die die Positionen zu beseitigen in der Lage wären.

Das Lehrprogramm zielt auf das vollständige rechte Verhalten gegenüber Gott und dem Mitmenschen, das durch die Art der 'frevlerischen Männer' wie der 'fremden Frau' bei dem Adressaten der Lehrreden, dem Einfältigen<sup>24</sup>, verhindert würde.

Daß die Art der 'frevlerischen Männer' die eigentliche und größere Gefahr darstellt, zeigt sich u.a.<sup>25</sup> daran, daß die Lehrrede I mit ihrer extremen Charakterisierung der Frevler als Raubmörder in Prov 1 - noch vor das Lehrprogramm! - gestellt wurde.

Für die Anlage der Lehrreden ergeben sich noch zusätzliche Verbindungslinien. Denn nun erscheint jeweils ein 'Selbstzitat'<sup>26</sup> der verführerischen Kräfte in der ersten und in der letzten Lehrrede. Auch damit soll diese Art schonungslos offengelegt sein. Und am Ende der Lehrreden I und X sind jeweils ein (bzw. mehrere) Tiervergleich(e)<sup>27</sup> zu finden, womit auf das unausweichliche Geschick eines Verführten angespielt wird<sup>28</sup>.

## 2. Die Stellung der Weisheitsgedichte

Alle vier Weisheitsgedichte sind in ihrer Grobgliederung - ähnlich den Lehrreden - dreiteilig: Nach einer a) Einführung<sup>29</sup> folgt jeweils b) eine Rede eines weiblichen Wesens - die Weisheit bzw. Frau Torheit - im Ich-Stil<sup>30</sup>,

24 Zur Sicht des Menschen in Prov 1-9 s. MEINHOLD, A., Gewaltmensch oder Mitmensch. Die anthropologische Alternative nach Prov 1-9 (noch ungedruckt); ALETTI, J.N., Séduction et parole en Proverbes I-IX, in: VT 27, 1977, 129-144.

25 Vgl. auch das Zwischenstück 6,1-19, das dem Thema 'frevlerische Männer' gewidmet und in die Lehrreden zum Thema Warnungen vor der Art der 'fremden Frau' gerückt worden ist. Damit und mit anderen Bezugnahmen auf dieses Thema (noch 3,31-35; 5,21-23 /s.u. zu A 39.41/) wird nun die doppelte Anzahl von Aufnahmen dieses Themas gegenüber dem Thema gegen die 'fremde Frau' erreicht.

26 Zusammen mit den beiden 'Zitaten' des Vaters des Weisheitslehrers (4,9-9) und des Schülers selbst (5,12-14) ergeben sich für die Lehrreden insgesamt vier 'Zitate'.

27 1,17; 7,22f.

28 Vgl. die Kommentare z.St. mit ihren Deutungsvorschlägen für 1,17.

29 1,20f.; 8,1-3; 9,1-4; 9,13-16.

30 1,22-31; 8,4-31; 9,5; 9,17.

aus der c) Folgerungen gezogen werden<sup>31</sup>.

Die Weisheitsgedichte I und II sowie III und IV sind jeweils aufeinander bezogen und einander ähnlich. Beide Paare zueinander weisen aber kräftige Unterschiede auf<sup>32</sup>. Wegen der gemeinsamen Grundanlage und der weitgehend gleichen Adressatenschaft<sup>33</sup> rät es sich aber kaum, die (verkürzten) Weisheitsgedichte III und IV als sekundär auszuschneiden.

Die Weisheitsgedichte rahmen das Lehrprogramm der Lehrreden und seine Entfaltung, indem das Weisheitsgedicht I unmittelbar voransteht und die Weisheitsgedichte II-IV folgen. Diese Stellung deutet daraufhin, daß die höhere Lehrautorität, nämlich die Weisheit selbst, die Lehre des Weisheitslehrers umfaßt und einschließt und dabei über die Adressatenschaft, die der Lehrer anspricht, hinweg auf alle Menschen zielt (8,4f.). Die Weisheitsgedichte III und IV drängen mit ihrer Alternative auf die richtige Entscheidung. Letzterem dient auch die formale Gestaltung der Folgerungen von Weisheitsgedicht II (8,32-36) als Einführung einer Lehrrede<sup>34</sup>.

Die Stellung des Weisheitsgedichtes I bewirkt für Prov 1,8-33 eine zusätzliche Vierheit. Denn die Lehrautoritäten, die in Lehrrede I und Weisheitsgedicht I vorkommen und agieren, summieren sich zu vier, wobei jeweils eine männliche mit einer weiblichen abwechselt (Vater, V.8a, Mutter, V.8b, Weisheitslehrer, V.10-21; Weisheit, V.22-33)<sup>35</sup> und auf diese Weise eine Steigerung und Vervollständigung entstehen.

31 1,32f.; 8,32-36; 9,6; 9,18.

32 So ist das Verhältnis des Umfangs von Einführung und Rede in III/IV umgekehrt gegenüber I/II. Die Folgerungen in I/II zieht die Weisheit selbst, in III/IV der Weisheitslehrer.

33 Die Weisheitsgedichte I und III haben als Eingeladenen nur den 'Einfältigen' (*paēti*) im Blick (1,22a.23; zu 1,22aβ.b.24ff. vgl. PLÖGER /A 17/, 18; 9,4), während II alle Menschen einlädt (8,4f.) was bei IV ebenfalls noch durchklingt (9,15).

34 Anrede (8,32a), Höraufforderungen (Imperative, V.32a.33a), Gefolgschaftsforderungen (Imperativ, Vetetiv, V.33a.b), Begründung (V.35). Diese 'Einführung' ist beträchtlich modifiziert, weil die Begründung für die Hör- und Gefolgschaftsforderungen durch zwei Makarismen (V.32b.34; s.u., auch zu A 124f.) erweitert worden ist und in den V.35f. auch der Schluß einer Lehrrede - die verallgemeinernden und gegensätzlichen Folgen - seinen Platz findet (vgl. A 17).

35 Einer Einbezugnahme JHWHs in die Lehrautoritäten auf Grund von 1,7 widerspricht der Mottocharakter dieses Verses. Er wird der Sache nach in dem sekundären Zwischenstück 9,7-12 (s.u. zu A 43) wiederholt (V.10), was eine redaktionelle Verklammerung im Sinne eines Leitgedankens für Prov 1-9 ergibt.

### 3. Die Rolle der Zwischenstücke

Die Zwischenstücke sind weder formal noch inhaltlich untereinander und zu ihrem jetzigen Kontext stimmig. Das spricht dafür, sie nicht als ursprünglichen Bestandteil der Sammlung von Lehrreden und Weisheitsgedichten anzusehen.

Prov 3,13-20 behandelt in zwei unterschiedlich langen Teilen die Bedeutung der Weisheit für den Menschen (V.13-18) wie für Gott (V.19f.). Die Weisheit wird als ein Schöpfungs- und die Schöpfung erhaltendes Mittel JHWHs verstanden, was sachlich über eine in Prov 8,22-31 als aktiv gesehene Weisheit<sup>36</sup> hinausgeht. Eine derartige theologische und begriffliche Weiterführung ist aber allem Anschein nach aus der Mittlerfunktion der Weisheit in Prov 8,30f. entwickelt und wie dort - nun aber in anderer Reihenfolge - auf Mensch und Gott angewendet worden. Auch innerhalb von Prov 3 ist diese Reihenfolge Mensch (V.13-18) - Gott (V.19f.) dem Kontext nicht adäquat<sup>37</sup>. Die Stelle, die 3,13-20 nun in Prov 1-9 einnimmt, ist allerdings die denkbar beste. Denn sie trägt auf ihre Weise der Beziehung von Gott und Mensch Rechnung, die die beiden Lehrreden III und IV zusammen auch vergegenwärtigen<sup>38</sup>.

Stellt dieses Zwischenstück wahrscheinlich eine Weiterbildung von Prov 8,30f. - und wegen der beiden Makarismen in 3,13.18 auch von 8,32b.34 -

36 <sup>ʿ</sup>amôn in der Bedeutung 'Werkmeister' und als Kennzeichnung für die Weisheit kommt kaum noch in Betracht (vgl. u.a. RÜGER, H.P., <sup>ʿ</sup>amôn - Pflegekind. Zur Auslegungsgeschichte von Prov 8: 30a, in: FS A.R. HULST, Nijkerk 1977, 154-163 /161/). <sup>ʿ</sup>amôn 'Werkmeister' aber mit JHWH als Beziehungsgröße vertritt wieder (nach M. BONNARD, A. BARUCQ, M. DAHOOD, angegeben bei KEEL, O., Die Weisheit spielt vor Gott. Ein ikonographischer Beitrag zur Deutung des m<sup>e</sup>šahāqāt in Spr 8,30f., Freiburg/Schweiz-Göttingen /1974/, 24f.) WINTER, U., Frau und Göttin. Exegetische und ikonographische Studien zum weiblichen Gottesbild im Alten Israel und in dessen Umwelt (OBO 53), Freiburg/Schweiz-Göttingen 1983, 520-522. Die Aktivität der vor der übrigen Schöpfung von JHWH hervorgerufenen Weisheit ergibt sich aus ihrer Charakterisierung als m<sup>e</sup>šahākæt lifnē ... (8,30b/.31a; vgl. KEEL, aaO, z.B. 29f.; WINTER, aaO, 522f.). Anders und m.E. weniger überzeugend, weil stärker auf die Menschheit bezogen, bestimmen ALETTI, J.N., Proverbes 8,22-31. Étude de structure, in: Bibl 57, 1976, 25-37 (31), und YEE, G.A., An Analysis of Prov 8,22-31 According to Style and Structure, in: ZAW 94, 1982, 58-66 (60.65), die Aktivität der Weisheit.

37 Vgl. 3,1-12 mit 3,21-35.

38 Zur Unsicherheit, Prov 3 in sich überzeugend zu gliedern, vgl. die Kommentare und die einschlägigen Arbeiten.

dar, die vielleicht im Zusammenhang der Komposition vorgenommen wurde, so wirken die beiden anderen Zwischenstücke in ihrem jetzigen Kontext ungelinker.

Prov 6,1-19 besteht aus vier verschiedenen, untereinander - jedoch unterschiedlich fest - verzahnten Abschnitten<sup>39</sup>. Was dieses Zwischenstück an seiner Stelle sperrig erscheinen läßt, ist einmal, daß es den Zusammenhang der drei Lehrreden gegen die 'fremde Frau' mit einem Beitrag zum Thema 'frevlerische Männer' unterbricht. Zum anderen scheint die vorausgesetzte Verführbarkeit des Einfältigen in den Lehrreden zu einer Selbstverführbarkeit verschoben zu sein<sup>40</sup>. Der Vorrang der Gefährlichkeit der Art 'frevlerischer Männer', der man nach 6,1-19 auch aus sich selbst heraus verfallen kann, wird mit diesem Zwischenstück unterstrichen<sup>41</sup>.

Für das dritte Zwischenstück (9,7-12) lassen sich m.E. keine Gesichtspunkte beibringen, daß es auf Grund der Sammlung von Lehrreden und Weisheitsgedichten gebildet worden sein könnte. Es verläßt die Adressatenschaft sowohl der Lehrreden als auch der Weisheitsgedichte und hält allein die Bemühungen um die bereits Weisen für sinnvoll und erfolgversprechend<sup>42</sup>. Dies entspricht aber dem zweiten Adressaten, den das Proömium wohl für das ganze Proverbienbuch ins Auge faßt (1,5f.)<sup>43</sup>.

- 
- 39 1) Gegen die Unvorsichtigkeit (V.1-5);  
2) Gegen die Faulheit (V.6-11);  
3) Gegen die Nichtsnutzigkeit (V.12-15);  
4) Gegen die Frevelhaftigkeit (V.16-19).

Prov 5,21-23, das jetzt als Schluß der Lehrrede VIII (5,1-23) fungiert, wird im Anschluß an 5,15-20 auf Grund des Leitwortvorkommens (*tišgâe*, V.19f., zu *jišgâe*, V.23) als Überleitung zu 6,1-19 gebildet worden sein. Dabei ist die Bedeutung des Verbs *šgh* in V.23 - im Unterschied zu V.19f. - verlagert. 5,21-23 trägt nun auch einen JHWH-Bezug (V.21) in den Zusammenhang der Lehrreden gegen die 'fremde Frau' ein, der sonst darin nicht vorkommt.

- 40 S. dazu A 24. Aus dem Zwischenstück 6,1-19 ergeben sich einige Hinweise auf die Komposition der Lehrreden, denn der Vers 16 in Prov 1 scheint aus 6,18b und 6,17b zusammengesetzt zu sein. Da sich 1,16 jedoch einigermassen, wenn auch nicht problemlos in 1,8-19 einfügt, kann damit gerechnet werden, daß seine Bildung und Plazierung auf den Kompositor der Sammlung zurückgeht und damit auch die Einfügung von 6,1-19 (zusammen mit 5,21-23).

41 S. o. zu A 25.

42 9,8b.9-12a.

43 Vgl. o. zu A 20.35. Auch der Bezug von 9,10 zu 1,7 weist in diese Richtung.



Die Grundanlage der Sammlung kann schwerlich auf jemanden anderes zurückgehen als auf den Verfasser ihrer Hauptbestandteile (Lehrreden, Weisheitsgedichte). Ob er selbst oder ein seinem Denken und Arbeiten eng vertrauter Schüler die beiden ersten Zwischenstücke eingefügt und damit Nahtstellen geschaffen hat, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Prov 9,7-12 und das Proömium gehören aller Wahrscheinlichkeit nach in den Zusammenhang der Redaktion des Proverbienbuches.

### III. Vierfaches als Häufigkeitsfigur in Lehrreden, Weisheitsgedichten und Zwischenstücken

Es fällt auf, daß Vierheiten vor allem in dem Textbereich von Weisheitsgedicht I bis einschließlich Weisheitsgedicht II (1,20-8,36), und zwar besonders an hervorgehobenen Stellen, vorkommen.

#### 1. Vierfaches in Lehrreden

Die Lehrrede II (2,1-22) gibt nicht nur - wie bereits vermerkt - in ihrem Hauptteil die vierfältige thematische Gliederung der mit der Zehnzahl Vielfalt und Vollständigkeit anzeigenden Gruppe der Lehrreden ab. Sie weist zum einen auch in ihrer Einführung (V.1-4) eine vierfältige Bedingung des Erkennens (V.5.9) und der darauf folgenden Rettung (V.12.16) auf, nämlich das ganze Aussein auf die Weisheit<sup>44</sup>. Und zum anderen erscheinen in dem

44 1) Sie aufnehmen/sichern (V.1); 2) auf sie ausgerichtet sein (V.2); 3) sie rufen (V.3) und 4) suchen (V.4). Formal liegt hier als Stilfigur der Häufung eine Priamel vor (vgl. BÜHLMANN, W., SCHERER, K., Stilfiguren der Bibel. Ein kleines Nachschlagewerk /BB 10/, /Fribourg 1973/, 61f.). Vier Langzeilen schlüsseln das Ungeteilte der Bedingung auf. - Die Einführung dieser Lehrrede kann nicht bis V.11 reichen (so LANG, Lehrrede /A 17/, 32 A 22; vgl. PLÖGER's /A 17/, 24, Eingeständnis, daß 2,1-11 bereits thematische Aspekte enthält), weil der Unterschied zwischen Bedingung und Folgen der Bedingung größer ist als der zwischen Folgen der Bedingung und deren Zweckbestimmungen. - Die Rede vom "fünffachen Segen" der Weisheit in Prov 2 - in Kommentaren weit verbreitet (so z.B. FRITSCH/SCHLOERB, The Book of Proverbs /IB IV/, New York-Nashville /1955/, 765-957 /792/; GEMSER /A 23/, 24; HAMP, V., Das Buch der Sprüche /EB/, Würzburg <sup>2</sup>1954, 11f.; RINGGREN, H., Sprüche übersetzt und erklärt, in: ATD 16, Göttingen <sup>3</sup>1981, 1-120 /17/), wird zwar der eigenen Stellung der Protasis (2,1-4) gerecht, rechnet aber auf Grund

Schluß dieser Lehrrede, der verallgemeinernden Gegenüberstellung von Folgen für die Geraden und die Frevler, vier Bezüge<sup>45</sup> auf das Land. Analog zur deuteronomistischen Konditionalisierung des Landes<sup>46</sup> wird hier jedoch ein Verbleiben im Land (V.21f.) vom rechten Verhalten abhängig gemacht.

Das Ganze des Lehrprogramms - einschließlich von Bedingung und Folgen - wird durch Vierheiten versinnbildlicht. Und die Gruppe von Lehrreden ist davon markant bestimmt. Denn auch Strukturelemente von Lehrreden, die durch ihre Stellung besonders wichtig sind<sup>47</sup>, erhalten von Vierfach-Vorkommen ihre Prägung.

a) Das rechte Gottesverhältnis (III; 3,1-12)

Diese Lehrrede hat insofern eine besondere Gestalt, als sie im Hauptteil - in jedem seiner fünf Stücke (V.3-12) - mit der Lehre zugleich die ihr entsprechenden Folgen, also ein Merkmal des üblichen Schlusses, mitenthält<sup>48</sup>.

Die vier zusammenhängenden, weil auf JHWH jeweils bezogenen<sup>49</sup> Stücke der Lehre (V.5-12) bilden - nach der vorausgehenden summarischen Aussage<sup>50</sup> (V.3f.) - eine Steigerung<sup>51</sup> mit einer abschließenden Paradoxie<sup>52</sup>. Denn

---

nicht ausreichender Differenzierung die alternativen Konsequenzen (V.21f.) mit zu den Folgen der Bedingung und deren Zweckbestimmungen (V.5-20).

- 45 Das Vierfache kommt hier durch zweimaligen synonymen Parallelismus membrorum zustande (vgl. BÜHLMANN/SCHERER /A 44/, 35f.).
- 46 S. PERLITT, L., Motive und Schichten der Landtheologie im Deuteronomium, in: STRECKER, G. (Hrsg.), Das Land Israel in biblischer Zeit (GTA 25), Göttingen 1983, 46-58 (57).
- 47 Es handelt sich vor allem um die Lehrreden III und IV, die die Entfaltung der Lehre zum rechten Verhalten gegenüber Gott und dem Mitmenschen enthalten, sowie die Lehrreden V und VIII, die jeweils die erste Lehrrede derjenigen Lehrreden darstellen, die gegen die beiden verführerischen Kräfte ('frevlerische Männer', 'fremde Frau') gerichtet sind.
- 48 Vgl. jeweils V.4 mit V.3; V.6b mit V.5.6a; V.8 mit V.7; V.10 mit V.9; V.12 mit V.11.
- 49 Das Tetragramm steht in V.5a.7b.9a.11a.12a, es steht aber nicht in V.4.
- 50 *hæsæd wæ<sup>æ</sup>mæt ...* (V.3aC) steht als zusammenfassender Einschub für das Gottesverhältnis voran (vgl. KELLENBERGER, E., *hæsād wā<sup>ā</sup>māt* als Ausdruck einer Glaubenserfahrung. Gottes Offen-Werden und -Bleiben als Voraussetzung des Lebens /ATHANT 69/, Zürich 1982, 110f.). Denn die Suffixe der 3mpl an den beiden suffigierten Inf. cstr (*kāšrēm* und *kātbēm*) werden sich - analog zu Prov 7,3 - auf 'meine Weisung' und 'meine Gebote' (V.1) beziehen. Zur 'Tafel deines Herzens' als Memoriertafelchen vgl. COUROYER, B., *La tablette du cœur*, in: RB 90, 1983, 416-434 (war noch nicht zugänglich).
- 51 Vgl. BÜHLMANN/SCHERER (A 44), 59f.

es folgen nacheinander Anweisungen zu

- 1) JHWH-Vertrauen (V.5f.),
- 2) JHWH-Furcht (V.7f.),
- 3) JHWH-Dienst (V.9f.),
- 4) JHWH-Ergebenheit (V.11f.)<sup>53</sup>.

Die Aspekte eines erfüllten Gottesverhältnisses des Menschen scheinen damit auf die Spitze geführt zu sein. Ein Mensch, der sich vertrauend JHWH anheimgibt, aus Furcht vor ihm das Böse meidet und ihm in Hingabe mit den besten Gütern seines Ertrages dient, wird nicht nur geebnete Pfade (V.6b), Heilung und Erquickung für seinen Körper (V.8) und volle Sättigung (V.10) finden, sondern in der Züchtigung und Zurechtweisung durch JHWH auch die Liebe JHWHs zu sich wie zu einem Sohn (V.12) erkennen. Es tut sich die Überzeugung kund, daß der Mensch auch mit einem gottgemäßen Leben nicht über JHWH verfügen kann, wie die Frevler männlicher und weiblicher Art in ihrer scheinbaren Sicherheit zu wähnen meinen (1,11-14; 7,14-20). Dieses Leid sei wegen der Erkenntnis der Liebe JHWHs notwendig.

b) Das rechte mitmenschliche Verhalten (IV; 3,21-35)

In dieser Lehrrede<sup>54</sup> sind die beiden letzten Strukturelemente (Hauptteil, V.27-31, und Schluß, V.32-35) von Vierheiten bestimmt.

Die vier Warnungen des Hauptteils beginnen jeweils mit Vetitiv, wobei sich in der zweiten Vershälfte ein konzessiver Umstandssatz anschließt<sup>55</sup>.

- 
- 52 Vgl. BÜHLMANN/SCHERER (A 44), 93f. Inhaltlich stellen die V.11f. insofern eine Besonderheit dar, als sie eine Sinndeutung des Leides coram deo versuchen (vgl. PLÖGER /A 17/, 35).
- 53 Zur Begrifflichkeit vgl. HAMP (A 44), 12f. Daß der JHWH-Kult in Prov 1-9 "in scharfen Gegensatz zu dem Kult der Liebesgöttin gestellt" sei (BOSTRÖM, G., Proverbiastudien. Die Weisheit und das fremde Weib in Spr. 1-9 /LUA NF I 30,3/, LUND /1935/, 156), führt in die Irre einer letztlich allegorischen Deutung der 'fremden Frau', wogegen sich BOSTRÖM selbst ausgesprochen hatte (43).
- 54 Die Ansichten über Eigenständigkeit, Abgrenzung und Bestandteile dieser Lehrrede gehen weit auseinander (vgl. die Kommentare z.St.). Nach 3,20 beginnt jedoch eine formal klar ausgewiesene Einführung einer Lehrrede (V.21). Ihre Begründung für den Wert der Ermahnung (V.22) scheint um einen Merismus Bewegung - Ruhe (V.23f.) mit einer Verallgemeinerung (V.25) erweitert und dann formal unanfechtbar (V.26) abgeschlossen worden zu sein. Zum Merismus vgl. neben BÜHLMANN/SCHERER (A 44), 79f., vor allem KRAŠOVEC, J., Der Merismus im Biblisch-Hebräischen und Nordwestsemitischen (BibOr 33), Rome 1977 (der auf V.23f. jedoch nicht eingeht).

Sie bilden eine Aufzählung von Warnungen vor möglichen unrechtmäßigen Handlungen gegenüber Mitmenschen<sup>56</sup>, die nach Anspruchsberechtigten (V.27), Nächsten (allgemein, V.28), Nächster (konkret: Nachbar, V.29), Mensch überhaupt (V.30) gestaffelt werden. Auf das vollständige Ausschließen von Unrechtstaten gegen jede Art von Mitmensch - vorausgesetzt, man hat die Möglichkeit dazu - zielt diese Vierheit. Erfüllt der Mensch diese Forderungen nicht oder nicht ganz, wird er ein Gewaltmensch (V.31).

In vier Gegensatzpaaren<sup>57</sup> wird im Schluß der Lehrrede die totale Gegnerschaft und Distanz JHWHs zu Gewaltmenschen<sup>58</sup> und seine ganze Zuwendung und Gemeinschaft für mitmenschliche Menschen<sup>59</sup> angesagt. Am Verhalten zum Mitmenschen erweist und entscheidet sich das Gottesverhältnis, Gottferne oder Gottesgemeinschaft<sup>60</sup>, d.h. Tod oder Leben.

- c) Warnungen vor der Art der 'frevlerischen Männer' (V, VI, VII; 4,1-9.10-19.20-27<sup>61</sup>)

Ein dichtes Netz von Vierheiten weist die erste dieser Lehrreden (V.1-9) auf. Ihre Einführung enthält - wegen des zweimaligen parallelismus membrorum - vier jeweils näherbestimmte Ausdrücke<sup>62</sup> für die Lehre des Weisheitslehrers. Was er hinsichtlich der 'frevlerischen Männer' mitzuteilen

55 S. GESENIUS-KAUTZSCH, Hebräische Grammatik, Leipzig<sup>28</sup> 1909, 473f. (§ 141e). Anhand dieses formalen Merkmals stellt sich V.31 als etwas anderes, nämlich eine zusammenfassende Verallgemeinerung heraus.

56 Und nicht - wie BÜHLMANN/SCHERER (A 44), 27, meinen - eine Anapher, denn es geht keineswegs um eine bloße Wiederholung des ersten Wortes.

57 Es liegt die Stilfigur einer Priamel vor (BÜHLMANN/SCHERER /A 44/, 61f.), denn die stärksten Ausdrücke für Distanz und Gemeinschaft JHWHs stehen voran (V.32), während die folgenden sie veranschaulichen und konkretisieren (V.33-35).

58 Ihre vier Bezeichnungen reichen vom Singular ('Verkehrter', 'Frevler', V.32f) zum Plural ('die Spötter', 'Toren', V.34f.).

59 'Gerade', 'Gerechte', 'Demütige', 'Weise' (alle vier Bezeichnungen stehen im Plural).

60 S. SAEBØ, M., *sōd* Geheimnis, in: THAT II (1976), 144-148 (147).

61 Diese Lehrreden sind durch vollständige, alle formalen Bestandteile aufweisende Einführungen (V.1-4aα.10-12.20-22) vom Vorausgehenden und untereinander abgetrennt. Einen ausgeführten Schluß weist jedoch nur die Lehrrede VI in V.18f. auf. In Lehrrede V ist der Schluß nur teilweise, nämlich die positiven Folgen für den Liebhaber der Weisheit (V.4bβ.6aβ. bβ.8aβ.8α.9), und implizit im Hauptteil enthalten.

62 'Zurechtweisung des Vaters', 'Erkennen von Einsicht' (V.1), 'gute Lehre', 'meine Weisung' (V.2).

habe, soll als nicht ergänzungsbedürftig gelten. Vor dieser Art kann nur mit Nachdruck und allseitig gewarnt werden. Der direkten Warnung (V.13-15) und der Charakterisierung der 'frevlerischen Männer' (V.16f.19) vorausgehend schildert der Weisheitslehrer das allgemeine (V.5-9) und nachfolgend das konkrete Gegenmittel (V.20-27). Als Unterweisung und Zitat des eigenen Vaters gibt sich der Hauptteil der Lehrrede V (V.4aß-9). Er weist vier in sich verschachtelte Vierheiten auf. Zu den vier allgemeinen Anforderungen<sup>63</sup> kommen an speziellen Aufforderungen die vier zum Brautkauf (V.5a.7) und die vier zum Liebeserweis gegenüber der Weisheit (V.6aa.ba.8aa.bb). Für die Liebe des Weisheitsschülers zur sinnbildlich personifizierten ('Frau') Weisheit darf es - nach Ansicht der Traditionsträger - keine Alternative geben. Der Gunstgewinn, den diese 'Geliebte' einem Liebhaber gewähre, sei umfassend: Wie eine Matrone schütze (V.6aß), bewahre (V.6bb), erhöhe (V.8aß) und ehre (V.8ba) sie ihn. Als generelle Folge war vorauslaufend Leben genannt worden (V.4bb).

Vgl. die Übersicht auf der folgenden Seite.

Das konkrete Gegenmittel gegen eine Verführung durch die 'frevlerischen Männer' steht unter dem Tenor 'Selbstbeherrschung'. In der Einführung zur Lehrrede VII finden neben vier Verbformen des Aufforderns (V.20f.) vier Körperausdrücke Verwendung. Sie sind in die Form einer Steigerung<sup>64</sup> gebracht, denn auf Ohr (V.20b) und Auge (v.21a) folgen das Herz (V.21b) und schließlich der ganze Körper (v.22b). Im Hauptteil werden - jeweils in doppelter Erwähnung - vier Körperbereiche angeführt, die das Ganze des menschlichen Handelns anzeigen sollen, nämlich Denken (Herz, V.23), Sprechen (Mund und Lippen, V.24), die Richtung halten (Augen und Wimpern, V.25) und Wandeln (Fuß, V.26f.)<sup>65</sup>.

In der Lehrrede VI - zwischen allgemeinem und konkretem Gegenmittel - werden die 'frevlerischen Männer' charakterisiert: Ihr verdorbenes Wesen, das ihnen zur zweiten Natur geworden ist, kommt in vier Bemerkungen zum faulen Lebensgenuß zum Ausdruck (zweimal Schlaf, V.16, Essen von Frevelbrot, V.17a, Trinken von Wein, der mit Gewalttaten erworben ist, V.17b).

---

63 Zwei Mahnungen (V.4aß.ba) und zwei Warnungen (V.5b).

64 S. BÜHLMANN/SCHERER (A 44), 59f.

65 Diese Häufigkeitsfigur könnte als Aufzählung, Steigerung oder auch als Priamel verstanden werden (vgl. BÜHLMANN/SCHERER /A 44/, 58.59f.61f.).

4 Allgemeine Aufforderungen /2 Mahnungen/	-----	Generelle Folgen	Vers
1) יתמך דברי			4aβ
2) שגור מצותי			4ba
		רחיה	4bβ
	-----	-----	
Spezielle Aufforderungen	-----	'Konkrete' Folgen	
/4 Kaufauf- forderungen/			
1) קנה חכמה			5a
2) קנה בינה			
/2 Warnungen/			
3) אל תשובה			5b
4) ואל תטו מ...			
	-----		
	/4 Liebeser- weisungen		
	1) אל תעזבה	/4 Gunster- weisungen/	6a
	2) אהבה	1) ותשמרך	6b
	3) קנה חכמה	2) ותצרך	7
	4) קנה בינה		
	3) סלסלה	3) ותרוממך	8a
		4) וחבדך	8b
	4) וחזקנה		
		-----	
		/2 Auszeich- nungen/	9

- d) Warnungen vor der Art der 'fremden Frau' (VIII, IX, X; 5,1-20 /23/; 6,20-35; 7,1-27)

Auch bei diesem Thema ist die erste der einschlägigen Lehrreden von besonders vielen Vierheiten durchzogen. Sie kommen in allen vier Abschnitten des Hauptteils (5,3-20), aber auch in dem vermutlich sekundären Schluß (5,21-23) vor<sup>66</sup>.

Der Charakterisierung der 'fremden Frau' werden im ersten Abschnitt (V.3-6) vier Vierheiten dienstbar gemacht. Sie sind aber weniger geschachtet - wie in 4,5-9 - als gereiht. Anhand von vier auf den Körper bezogenen Ausdrücken - Lippen und Gaumen, V.3, Füße und Schritte, V.5 -, die für das Oben und Unten des menschlichen Körpers stehen, wird das Gesamte ihres zwiespältigen Wesens - in Reden und Ergehen - umfaßt. Außerdem zeichnen die beiden gegensätzlichen Paare von Vergleichen (V.4) bzw. Metaphern (V.3) die 'fremde Frau' als wesensmäßig trügerisch und fremdartig. Folglich können die vier Bewegungsabläufe, die ihr zugeschrieben werden (V.5f.), auch nur in einen umfassenden<sup>67</sup> Tod führen.

Der zweite Abschnitt (7-10) wendet sich - den Fall von Gefolgschaft gegenüber der 'fremden Frau' vor Augen gestellt - den vierfältigen, drohenden und existenzgefährdenden Verlusten zu. Zugleich werden die zu erwartenden Empfänger dieser Verluste genannt. Sie sind durch je zwei Wörter im Singular (V.9b.10b) und Plural (V.9a.10a) als andersartig, grausam<sup>68</sup> und fremd bewertet. Gemeint sein werden Vertreter aus der Welt der Reichen, der sich der Einfältige über die 'fremde Frau' (vgl. 7,16-20) zu nähern versucht sein könnte, der er aber als schließlich Veramter erliegen würde. Denn alles würde er verlieren, wie es die vier Ausdrücke 'dein Glanz', 'deine Jahre', 'deine Kraft' und 'deine Mühen' (V.9f.) anzeigen. Wie im dritten Abschnitt (v.11-14) vermerkt, wäre die Reue umfassend<sup>69</sup>,

66 S. o. A 39.

67 Dafür stehen vier Bezeichnungen bzw. Ausdrücke (v.5f.).

68 Daß damit eine Krankheit oder/und der Tod gemeint seien (so RINGGREN /A 44/, 29, im Gefolge von SNIJDERS, L.A., The Meaning of  $\aleph$  in the Old Testament. An Exegetical Study, in: OTS X, 1954, 1-154 /93/), ist einmal auf Grund der im jeweiligen parallelismus membrorum stehenden Wörter wenig wahrscheinlich. Vor allem wäre aber zu fragen, wie der Betroffene Reue aussprechen könnte, wenn wirklich an den Tod gedacht wäre (Vgl. 5,11-14).

69 Vier Bekenntnissätze (V.12f.) - zwei positiv (mit Metonymie: 'ich', V.12a; 'mein Herz', V.12b; vgl. BÜHLMANN/SCHERER /A 44/, 67) und zwei

aber zu spät.

Schließlich hält der vierte Abschnitt (V.15-20) das konkrete Gegenmittel gegen die 'fremde Frau' vor, nämlich die eigene Frau mit ihren sinnlichen Reichtümern. Sie werden mit vier Metaphern<sup>70</sup> aus dem Bereich von Wasserstätten<sup>71</sup> (V.15f.) angezeigt. Von den vier Aufforderungsformen, die zum Genuß dieses Reichtums ermuntern, zieht die erste wahrscheinlich noch den Bildbereich der Verse 15f. heran (V.18a)<sup>72</sup>, während die drei folgenden aus ihm herausgetreten sind (V.18b.19aß.b) und eine direkte Sprache sprechen<sup>73</sup>.

Das Gegenmittel zeigt, daß die 'fremde Frau' in Prov 5 in ihrer sinnlichen Potenz als Gefahr gesehen wird. Bei Handhaben des Gegenmittels erwiese sich diese Gefahr allerdings als wirkungslos (V.20). Der Fortgang dieses Themas in Prov 6f. läßt allerdings die eigenen Zweifel des Weisheitslehrers an der vollen Wirksamkeit dieses Mittels durchblicken. Denn in der nächsten Lehrrede (IX; 6,20-35) tritt die 'fremde Frau', durch vier Bezeichnungen näherbestimmt (V.24.26a), als beutejagendes Wesen (V.26aß.b) und als Begehrobjekt eines ehebrecherischen Mannes (V.29.32) in Erscheinung. Die Heimlichkeit und Illegitimität seines Tuns ergibt sich auch aus dem herangezogenen Bildbereich eines Diebes. Diesem Bereich sind zwei finite Verben zugeordnet (V.30), und mit zwei weiteren Verbformen derselben Zeitstufe (Impf., V.31) wird der unverhältnismäßig hohe

---

negativ formuliert - stehen dafür.

70 BÜHLMANN/SCHERER (A 44), 64f.

71 Man wird die Folge Zisterne - Brunnen - Quellen - Wasserbäche als Merismus für stehende und lebendige Wasserstellen und zugleich als Steigerung (vgl. BÜHLMANN/SCHERER /A 44/, 59f.) auffassen können. DELITZSCH, F., Das Salomonische Spruchbuch /BC IV,3/ Leipzig 1873, 98, gibt RASCHIS Ansicht wieder, daß die Ganzheitsaussage stehendes - lebendiges Wasser bereits durch die beiden Wörter 'Zisterne' und 'Brunnen' (*bór* und *be'ër*, s. dazu HEINTZ, J.-G., בּוֹר וְבַּר, in: ThWAT I /1973/, 500-503) gegeben sei.

72 V.18a könnte - allerdings weniger wahrscheinlich - auch auf den Mann selbst bezogen sein. Hier jedoch die Nachkommenschaft sehen zu wollen (PLÖGER /A 17/, 58), von der im Zusammenhang des ganzen Abschnitts keine Rede ist, schon gar nicht in V.17 (so aber DELITZSCH /A 71/, 100; HAMP /A 44/, 19; RINGGREN /A 44/, 30), kommt einem Eintrag in den Text gleich. Da die Ehefrau die in der Jugendzeit geheiratete Frau ist (V.18b; vgl. 2,17), liegt hier tatsächlich ein monogamisches Eheverständnis vor (so richtig - wie zu diesem Abschnitt überhaupt treffend - GEMSER /A 23/, 37).

73 In V.15-19 geht die bildliche Rede in die nichtbildliche über.



Preis, den das verkehrte Tun kostet und erfordert, angefügt (V.31). Im Schluß dieser IX. Lehrrede ist der besagte Preis auf die moralisch-emotionale Ebene verlagert und mit je zwei Bezeichnungen für öffentliche Schande und erbarmungslose Vergeltung durch den betrogenen Ehemann (V.33f.) umschrieben. Demgegenüber verallgemeinern vier Aussagen zur Todeswirksamkeit der 'fremden Frau' am Schluß der letzten Lehrrede (7,1-27)<sup>74</sup>, was mit Tiervergleichen vorlaufend für einen von ihr Verführten bereits festgehalten worden war (V.21-23), daß die Dimension ihrer Art und Wirkung umfassender Tod ist.

Unter der Metapher einer starken Kriegerin, die niemanden verschont, der sich ihr aussetzt, tritt als ihre eigene Tat hervor (V.26), was ihrem Haus als Qualität anhaftet (V.27a) und was sich bei ihr Einkehrende zuziehen (V.27b).

Vierfaches als Häufigkeitsfigur begegnet in den Lehrreden besonders an wichtigen Stellen. Das läßt darauf schließen, daß ihr Verfasser sein Anliegen erschöpfend behandeln wollte. Notwendiges weisheitliches Verhalten verlangt und entspringt seiner Ansicht nach einem intakten Gottesverhältnis. Es verwirklicht sich im mitmenschlichen Bereich in dem Verzicht, sich als Gewaltmensch aufzuführen.

## 2. Vierfaches in Weisheitsgedichten

Hier sind vor allem die Weisheitsgedichte I und II heranzuziehen. Ihre Zusammengehörigkeit wird auch von diesem stilistischen Merkmal her bestätigt.

### a) Die Weisheit ruft die Einfältigen in die Entscheidung (1,20-33)

In der Einführung des Gedichts, mit der der Weisheitslehrer die Weisheit als Rednerin vorstellt (V.20f.), äußert sich ihr Anspruch in der Öffentlichkeit mit je vier Ortsangaben<sup>75</sup> und vier Verbformen des Äußerns<sup>76</sup>

74 In Lehrrede X sind Vierheiten nicht häufig, kommen aber in jedem Strukturelement einmal vor: Neben dem zum Schluß der Lehrrede soeben Gesagten sind vier synonyme, mit der 1. Person Singular suffigierte Bezeichnungen für die Lehre des Weisheitslehrers in der Einführung (V.1f.) und vier Aussagen zur Abwesenheit des Ehemannes der 'fremden Frau' im Hauptteil (V.19f.) zu nennen.

75 Als Stilfigur der Häufung liegt wiederum die Priamel vor (s. BÜHLMANN/SCHERER /A 44/, 61f.), denn die erste der vier mit b<sup>e</sup> konstruierten Ortsangaben meint allgemein den "Raum außerhalb des Hauses" (KBL<sup>3</sup> 286),

umfassend. Angesprochen werden - wie die folgende Rede ausweist<sup>77</sup> - alle Menschen<sup>78</sup>, zur Entscheidung eingeladen hingegen nur die Einfältigen<sup>79</sup>. Die Gerichtsrede an die als endgültig festgelegt erscheinenden Spötter/Toren (1,24-31) enthält in ihren vier Teilen<sup>80</sup> mehrfach verzahnte Vierheiten. Vier Ausdrücken für die Lehre der Weisheit stehen vier Verbformen, die ein Verweigern dieser Lehre durch die Spötter/Toren beinhalten (V.24f.29f.), gegenüber. Innerhalb dieses Rahmens finden sich je vier Ausdrücke für das angesagte Kommen<sup>81</sup> des Unglücks<sup>82</sup> als Gericht. Als Deutung dieses Gerichts werden die vier Verbformen der 1. Person Singular zu verstehen sein, mit denen sich die Weisheit von ihren Verweigerern distanziert und sie damit einem endgültigen Gericht überantwortet zu haben scheint: 'Ich werde lachen', 'spotten', 'nicht antworten', 'sie werden mich nicht finden'<sup>83</sup>. Und dies würde trotz - allerdings verspäteter - Suchbemühungen (V.28a.b) Endgültigkeit des Festgelegtseins auf den eigenen verderblichen Weg bedeuten (V.31)<sup>84</sup>. Dieses anscheinend keine Lücke lassende Gericht soll bei den eingeladenen Einfältigen wie ein abschreckendes Beispiel die einzig vernünftige Entscheidung befördern. Das total scheinende Gericht über die einen hat

---

der dann mit den weiteren Ortsbezeichnungen - Plätze, Kreuzung oder Ecke von Straßen (zu diesem Verständnis von *b<sup>e</sup>rōš hōmijjōt* s. DELITZSCH /A 71/, 56), Stadttore auf ihrer Stadtseite (*bā'ir*) - ausgefüllt und insgesamt dem Bereich der Stadt zugewiesen wird.

- 76 Bis auf die Form *tārōnnā* (V.20a), die mit ihrer Pluralform dem Hoheits-(HAMP /A 44/, 9f. A 20) oder Intensivplural *hākmōt* (DELITZSCH /A 71/, 55) entspricht, stehen Formen der 3fsg Impf. Q, womit die Weisheit als singulares Wesen gekennzeichnet ist.
- 77 V.22aα.23 (mit PLÖGER /A 17/, 18) als Anrede an die Einfältigen, hingegen V.24-27 als Anrede an die Spötter/Toren.
- 78 Vgl. den Merismus Einfältige - Spötter/Toren (V.22, bei KRAŠOVEC /A 54/, 179, nicht aufgeführt).
- 79 Mit vier Anreden in der 2mpl (V.22aα.23aα.aβ.b).
- 80 Anklage (V.24f.), Strafandrohung (V.26-28), Anklage (V.29f.), Strafandrohung (V.31).
- 81 In einer Aufzählung dreimal mit *b<sup>e</sup>bō*, einmal mit *jā<sup>e</sup>tā<sup>e</sup>* wiedergegeben (V.26f.).
- 82 Auf der einen Seite sind es vier aufgezählte suffigierte (2mpl), auf der anderen Seite vier nicht suffigierte Nomina (V.26f.), von denen die beiden ersten als Vergleich gestaltet sind (s. BÜHLMANN/SCHERER /A 44/, 65f.).
- 83 Innerhalb der beiden positiv (V.26a.b) und der beiden negativ (V.28a.b) formulierten Verbalätze liegt eine Steigerung vor (vgl. BÜHLMANN/SCHERER /A 44/, 59f.).
- 84 Wiederum sind es zusammen vier Verbformen (3mpl Impf.) (V.28.31).

kerygmatische Funktion für die anderen. Als ob dies noch nicht genüge, heben die Folgerungen (1,32f.) abschließend mit dem wegen des zweimaligen parallelismus membrorum viergliedrigen Gegensatz Abkehr - Gehorsam die möglichen Folgen der so oder so gefällten Entscheidung hervor: Abkehr würde die Einfältigen den Toren gleichstellen, Gehorsam würde einen Eingeladenen sicher wohnen und vor Schrecken bewahrt sein lassen.

b) Die Weisheit ruft alle Menschen in die Entscheidung (8,1-36)

Daß nun alle Menschen eingeladen sind, ergibt sich aus den vier Bezeichnungen am Anfang der Rede (V.4f.) und aus dem in den Abschlußermahnungen (V.32-36) wieder vorkommenden Allgemeinbegriff für Mensch (<sup>?</sup>ādām, V.34a). Die Begründung der vierzeiligen Aufmerkforderung (V.6-9) erkennt den Äußerungen<sup>85</sup> der Weisheit umfassende Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit<sup>86</sup> zu. Die sich anschließende Aufforderung zur Annahme der Weisheit macht obendrein noch vier Unvergleichlichkeitsaussagen<sup>87</sup>. Sind dies mehr oder weniger einleitende Versicherungen, so bringen die beiden Hauptabschnitte des Weisheitsgedichts, V.12-21 und V.22-31, zahlreiche Vierheiten inhaltlicher Art.

Die Selbstdarstellung der Weisheit für die geschichtliche Zeit enthält eine Beschreibung ihres Wertes für den Menschen (V.12-21). Dazu werden in gestaffelter Reihenfolge sieben Vierheiten aufgeführt:

1) Selbstidentifikation<sup>88</sup>

2) Selbstinstanzierung<sup>89</sup>

3) Eigene Besitzstands-  
erklärung<sup>90</sup>

4) Befähigungen  
für Herrschende<sup>91</sup>

- 
- 85 Es sind vier suffigiierte Größen aus dem Sprechbereich genannt (zweimal 'meine Lippen', V.6b.7b; 'mein Gaumen', V.7a; 'mein Mund', V.8a).  
86 Vier nominale Pluralformen (V.6.9) rahmen vier weitere Aussagen ähnlicher Art (zwei nominale Singularformen, V.7a.8a, und zwei nominale Negativaussagen, V.7b.8b).  
87 Zwei Negativformulierungen (V.10a.11b) schließen die beiden positiven komparativischen Formulierungen (V.10b.11a) ein.  
88 Die vier Bezeichnungen für die Weisheit, V.12, bilden eine Aufzählung (vgl. BÜHLMANN/SCHERER /A 44/, 58).

5) Eigene Zuwendungserklärung für Anhänger<sup>92</sup>

6) Eigene Besitzstandserklärung II<sup>93</sup>

7) Gewinn für Anhänger<sup>94</sup>

Mit dem Gefälle dieser Häufigkeitsfiguren wird die Aussage des Abschnitts unterstrichen, daß die umfassende Ausstattung der Weisheit, die bis an Gott heranreicht<sup>95</sup> und mit der sie auch die Geschichte gestaltet (V.15f.), allen ihren Anhängern eigens zugute kommt.

Der von der alttestamentlichen Weisheitsliteratur am meisten behandelte Hauptabschnitt V.22-31 möchte die Selbstdarstellung der Weisheit für die urgeschichtliche Zeit wiedergeben. Er beschreibt Entstehung und Dasein der Weisheit sowie ihre Funktion für Gott und die Menschen und begründet auf diese Weise die hohen Aussagen der Weisheit für die geschichtliche Zeit. Denn die Gotterschaffenheit<sup>96</sup>, Gottgehörigkeit<sup>97</sup> und Gottunmittel-

---

89 Die Aufzählung von vier Ausdrücken für das, was die Weisheit verabscheut (V.13b), weist folgende Bedeutungsnuancen auf: innere Haltung - Tun - Reden.

90 Vier Ausdrücke für Klugheit und Kraft, V.14, weisen durch den Parallelismus membrorum eine Verdopplung der Folge Verstandes- und Tatkraft auf.

91 Eine Aufzählung von vier nominalen Pluralformen für gerecht Herrschende findet sich in V.15f.

92 Vier pronominale Formen der 1sg (V.17 Qere).

93 V.18 enthält eine Aufzählung von vier Ausdrücken für materiellen und immateriellen Wert.

94 Vier Satzaussagen über den rechten Weg (V.20) bzw. über den Gewinn kostbarer Güter (V.21) bilden den Abschluß dieses Hauptabschnittes.

95 Vgl. Jes 11,2 und Hi 12,13 mit V.14.

96 Die Behauptung von LORETZ, O., Text und Neudeutung in Spr 8,22-31, in: UF 7, 1975, 577-579 (578), das Tetragramm am Anfang von V.22 sei Ersatz für den ausgeschiedenen Teil, in dem die Weisheit erst vorgestellt werde, entbehrt einer überzeugenden Begründung. Zum Verständnis der Form *gānānī* s. bei ALETTI (A 36), 32 A 9, die angegebene Reihe von Deutungen. Daß eine Selbstaussage über das Geschaffensein vorliegt, ergibt sich auch aus den beiden letzten der vier diesbezüglichen verbalen Ich-Aussagen in V.22-25 ("Ich wurde geboren"). Zur Geburt als Schöpfungsart vgl. WESTERMANN, C., Genesis 1. Teilband Genesis 1-11 (BK I,1), Neukirchen-Vluyn <sup>2</sup>1976, 36-39.

97 Die Doppelbedeutung von QNH 'schaffen' und deshalb 'besitzen', die METZGER, M., Eigentumsdeklaration und Schöpfungs aussage, in: "Wenn nicht jetzt, wann dann?" FS H.-J. Kraus, (Neukirchen-Vluyn) 1983, 37-51, von neuem - vor allem für Psalmen - herausgestellt hat, ist auch hier nicht auszuschließen.

barkeit der Weisheit - bei Präexistenz vor allen anderen Geschöpfen<sup>98</sup> - räumt ihr eine einzigartige Einsicht in den von JHWH ausgeführten Bau der Welt und in deren Geheimnis ein.

Nach den vier Verben im Perfekt, die ein in der Vergangenheit zurückliegendes Schöpfungshandeln an der Weisheit bezeichnen, bei dem sie passiv war<sup>99</sup>, folgen in den Versen 27-31 vier Ich-Aussagen: "... dort war ich" (V.27a), "und ich war neben ihm" (V.30aα), "und ich war ständig ..." (V.30aβ), "und meine Vergnügungen hatte ich mit ..." (V.31b). Es ist ganz unwahrscheinlich, daß bei dem zweimaligen *wā'æhjâ* nicht an das zweimalige *'æhjâ* in der (volksetymologischen) Deutung des JHWH-Namens in Ex 3,14 gedacht werden sollte. Das doppelte Vorkommen dieser bedeutungsträchtigen Verbform dient hier nicht nur dem Unterstreichen der Gottunmittelbarkeit der Weisheit, sondern auch dazu, die Weisheit, die in Prov 8,14 weit an JHWH herangerückt worden war, zusätzlich zu ihrer Erschaffenheit durch JHWH ihm zu unterordnen. Denn sie war (Konsekutives Imperfekt) lediglich neben ihm, während er "Ich bin, der ich bin" oder "Ich werde (da-)sein, als der ich (jeweils da-)sein werde"<sup>100</sup> ist. Dem entspricht, daß die Weisheit eine zwar umfassende, weil wieder viermal ausgedrückte (Unterhaltungs-)Funktion<sup>101</sup>, aber auch nicht mehr, vor JHWH und auf der Erde bei den Menschen hatte<sup>102</sup>. Die vier Ich-Aussagen der Weisheit reichen also von ihrem Dasein (V.27) zu ihrer Funktionalität (V.30f.). Das Vergnügliche und Erheiternde an ihr kommt Gott und den Menschen und indirekt auch der Welt zugute. Dem Apell an alle Menschen wohnt diese Dimension inne.

Die Folgerungen (V.32-36), die sich durch die Umstellung des Stichos V.32b hinter V.34a literarkritisch verbessern lassen, kommen mit ihren vier Formen des Aufforderns (V.32a.33) wieder auf die Einladung der Weisheit zurück. Innerhalb der beiden Makarismen findet sich mit vier

---

98 Darauf deutet auch die Abfolge von fünf *min-* (V.22f.), fünf Noch-nicht- bzw.-bevor- (V.24-26) sowie sechs *b<sup>e</sup>+suffigierte* Infinitivkonstruktionen (V.27-29).

99 Die Passivität der Weisheit haben ALETTI (A 36), 30, und YEE (A 36), 60, überzeugend hervorgehoben.

100 Vgl. BUBER, M., Moses, in: ders., Werke II, (München-Heidelberg 1964), 9-230 (63).

101 Zweimaliges *šā<sup>c</sup>su<sup>c</sup>im* (V.30aβ.31b - das zweite Mal suffigiert) schließt zweimaliges *m<sup>e</sup>šahæket* (V.30b.31a) ein.

102 Vgl. dazu o. A 36.

Suffixen der 1. Person Singular eine volle Bezugnahme auf das Ich der Weisheit. Wer ihrer wirklich ansichtig wird und sie findet, finde Leben und - was dem gleichgestellt wird - Wohlgefallen von JHWH. Auch darin ist die Weisheit von JHWH unterschieden, daß mit ihr nicht JHWH selbst, wohl aber seine Zuneigung gefunden wird. Die Endgültigkeit des Gegenstands hebt nun - im Unterschied zu 1,24-31 - der letzte Vers des Weisheitsgedichts hervor.

Die beiden Weisheitsgedichte mit ihren vielen Vierheiten betonen, daß sich das rechte Gottesverhältnis, auf das der Weisheitslehrer mit den Lehrreden primär hinielte, für alle Menschen an ihrem Verhältnis zur Weisheit entscheidet. Diese aber ist in den Lehrreden (2,6) wie in den Weisheitsgedichten (8,22-25) als von Gott herstammend und auf ihn wie auch auf die Menschen gerichtet (2,5-8; 8,31) qualifiziert. So ist Gott die erste und grundlegende, aber nicht die einzige Ursache für das rechte Gottesverhältnis des Menschen nach Prov 1-9. Der Mensch selbst ist entscheidend gefragt.

### 3. Vierfaches in Zwischenstücken

Nachdem auf die vierteilige Gliederung von 6,1-19<sup>103</sup> und auf den sekundären Charakter von 9,7-12 für die Sammlung Prov 1-9<sup>104</sup> hingewiesen worden war, verbleiben noch die beiden Vierheiten in 3,13-20.

Um den Wert der Weisheit für den Menschen zu belegen, der ihres Besitzes wegen zweimal glücklich gepriesen wird (V.13a.18b), erfolgt in V.14f. eine Steigerung über drei Komparative zu einem Superlativ der Sache nach (V.15b). Gar nichts, was immer sonst zum Kostbarsten und Begehrtesten für Menschen gehören könnte, hält einen Wertvergleich mit ihr aus. Und auch für JHWH scheint die Weisheit unverzichtbar zu sein, wenn er das Ganze der Schöpfung<sup>105</sup> und ihren Wasserhaushalt durch die Weisheit teils befestigt, teils geordnet hat. Gerade das Wasser - im rechten Maß - ist für das Leben von ausschlaggebender Bedeutung. Deshalb mußten die (verheerenden Ur-)Fluten zerteilt (V.20a) und muß die Wassermenge des Himmels in feinsten und segens-

103 Vgl. o. A 39.

104 Vgl. o. zu A 35.42f.

105 Den Merismus Erde - Himmel wie auch den folgenden Fluten - Wolken (als Ursprünge des Wassers) hat KRAŠOVEC (A 54), 35, erwähnt.

reicher Zerkleinerung - zur rechten Zeit - verträufelt werden<sup>106</sup>.

Die Vierheit Erde - Himmel - Fluten - Regenwasser steht für das Ganze einer lebens- und funktionsfähigen Schöpfung<sup>107</sup>. Hierbei ist die Weisheit das Gestaltungsmittel Gottes hinsichtlich der Welt, das sich bis in die Gegenwart bewährt. Diese Weisheit zu finden, bedeutete, Anteil auch an der Kraft zu gewinnen, die den grundlegenden Lebenskoordinaten innewohnt. Es verwundert nicht, daß Hi 28,12-27 dann - anders als Prov 1 - 9 - verneint, daß der Mensch - im Unterschied zu Gott - sie jemals finden könnte.

#### IV. Vierfaches an übergreifenden Vorstellungen in der Sammlung

Anders als bei den Vierheiten in der Struktur der Sammlung und in ihren Gattungen und Zwischenstücken können die Vierheiten, die im folgenden erwähnt werden, auch zufälliger Art sein. Das trifft in besonderem Maße dann zu, wenn vier Vorkommen einer Vorstellung dadurch zustanden kommen, daß die als später hinzugefügt erkannten Texte dazu beigetragen haben. Es kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, daß ein Verfasser bzw. Komponist, der Vierfaches als Strukturprinzip und stilistische Häufigkeitsfigur einsetzte, auf ähnliche Weise bedeutsame Häufungen inhaltlicher Art beabsichtigt hat.

##### 1. Weg

Die Vorstellung des Weges, die - wie Norman C. HABEL feststellte - für Prov 1-9 ein Kernsymbol ist<sup>108</sup>, ist mit vier hebräischen Wörtern vertreten. Sie kommen in unterschiedlicher Häufigkeit vor. Die überwiegende Mehrzahl der Belege entfällt auf *dæræk* 'Weg'<sup>109</sup>, was "in übertragen-bildlichem Sinn"<sup>110</sup>

106 Die Frage, ob auch noch die Ganzheitsaussage untere - obere Wasser mitgemeint ist (vgl. PLÖGER /A 17/, 38, der von Quellen und Regen spricht) oder nicht (so DELITZSCH /A 71/, 75), ist kaum mit letzter Sicherheit zu entscheiden.

107 Zurecht hat ROBERT, A., Les attaches littéraires bibliques de Prov. I-IX, in: RB 43, 1934, 42-68.172-204.374-384; 44, 1935, 344-365.502-525 (65f.), Prov 3,19f. als evidenten Beweis für Weisheit und als Grund für den Menschen, ihr zu folgen, verstanden.

108 HABEL, N.C., The Symbolism of Wisdom in Proverbs 1-9, in: Interp. 26, 1972, 131-157 (133).

109 28mal (bei 75 Vorkommen im Sprüchebuch, KOCH, K., 777, in: ThWAT II

als 'Wandel, Verhalten'<sup>111</sup> oder eingeschränkt "menschliche Tätigkeit überhaupt"<sup>112</sup> gemeint ist. Die weiteren Wörter dieses Bedeutungsbereichs sind 'orah'<sup>113</sup> "Reiseroute und was man darauf erlebt"<sup>114</sup>, ma'gāl<sup>115</sup> 'Geleise, Bahn', wofür Klaus KOCH vorschlägt "die 'eingefahrenen' böse oder gute Gewohnheit, die auf die Dauer zum bestimmenden Schicksal für den Betreffenden wird"<sup>116</sup>, und n<sup>e</sup>tibā 'Steig'<sup>117</sup>.

Da die von JHWH hervorgebrachte Weisheit 'der Anfang seines Weges' (8,22a) ist, gelingen die Lebensbewegungen des Menschen, der ihr folgt.

## 2. Leben

Zwei Vierheiten bringen den Gedanken umfassend zur Geltung, daß das erwähnte Gelingen Leben sei.

a) Die Weisheit ist Leben (3,22; 4,13.22; 8,35).

b) Vier mit 'Leben' zusammengesetzte, meist bildhafte Ausdrücke begegnen in der Sammlung:

'Weg(e) des Lebens' stellen die Zurechtweisungen der Züchtigung dar (6,23). Ein solcher Weg wird in der Gefolgschaft der 'fremden Frau' nicht gefunden (2,19; 5,6).

'Quellen des Lebens' entspringen einem Herzen, das alles Bewahrenswerte behält (4,23).

'Jahre des Lebens', also langes Leben<sup>118</sup>, sind ein Ergebnis, das aus dem Befolgen der Weisungen des Weisheitslehrers (3,2; 4,10; vgl. 9,11) erwächst.

'Baum des Lebens' als Bild für langes, glückliches Leben<sup>119</sup> steht als Zusammenfassung (3,18) für die köstlichen Werte, die die

---

/1977/, 293-312 /304/). Statistische Angaben richten sich im folgenden nach LISOWSKY-ROST, Konkordanz zum hebräischen Alten Testament, Stuttgart<sup>2</sup> (1958).

110 SAUER, G., dāræk Weg, in: THAT I (31978), 456-460 (457).

111 SAUER (A 110), 458.

112 KOCH (A 109), 294. Dann entfallen natürlich die Belege, die vom 'Weg JHWHs' (Prov 8,22) oder vom Weg der Weisheit sprechen (8,20 z.B.).

113 12mal.

114 KOCH (A 109), 299.

115 7mal, sonst nicht mehr im Proverbienbuch.

116 KOCH (A 109), 297f.

117 5mal.

118 RINGGREN, H., תיב, in: ThWAT II (1977), 874-898 (887).

119 RINGGREN, תיב (A 118), 887f.



Weisheit für den Menschen darstellt (3,14-17).

Ein solches komplettes Angebot des Lebens als Heilsgut kann der Mensch nur dann wahrnehmen, wenn er seinerseits mit seinem Tun der göttlichen Gabe entspricht und den Unterweisungen vor allem des Weisheitslehrers und der Weisheit selbst folgt<sup>120</sup>.

### 3. Wert

#### a) Schmuck für vier Körperteile

Schmückende, aber auch erinnernde<sup>121</sup> Funktion haben die Unterweisungen der Eltern<sup>122</sup> bzw. des Weisheitslehrers<sup>123</sup>. Für Kopf (1,9; 4,9), Hals (1,9; 3,3.22; 6,21), Herz (3,3; 6,21; 7,3), Finger (7,3), also für den ganzen Menschen, sind sie zugleich Auszeichnung und Verpflichtung.

#### b) Vier Vergleiche mit Kostbarkeiten

Sollte die Weisheit zuerst mit aller Kraft - ähnlich wie Silber und Schätze - gesucht werden (2,4), so erweist sie sich dann als kostbarer als alle denkbaren edlen Vergleichswerte (3,14f.; 8,10f.19). Alle diese Belege finden sich in Texten, die von der göttlichen Herkunft der Weisheit sprechen bzw. von ihrer Verwendung durch Gott. Irdische Werte können ihr folglich auch nicht angemessen sein.

#### c) Vier Seligpreisungen

Menschen, die der Weisheit als von Gott stammendes weibliches Wesen begegnen (8,32b.34) bzw. die sie als für Mensch und Gott hohen Wert erlangen (3,13.18), werden glücklich gepriesen. Neben einem Partizip Pual (3,18) steht sonst die Partikel <sup>ʾ</sup>ašré; "... dieser Zuruf der Glückseligkeit bezieht sich niemals auf Gott"<sup>124</sup>. Hier liegt insofern ein Unterschied zum Segen vor, als der Glückwunsch "gewisse Taten von seiten des

120 GERLEMAN, G., *hjh* leben, in: THAT I (1978), 549-557 (556). Zum entsprechenden ägyptischen Material s. KAYATZ, C., Studien zu Proverbien 1-9. Eine form- und motivgeschichtliche Untersuchung unter Einbeziehung ägyptischen Vergleichsmaterials (WMANT 22), Neukirchen-Vluyn 1966, 102-107.

121 S. o. A 50.

122 1,9; 4,9; 6,21.

123 3,3(.22?); 7,3.

124 CAZELLES, H., <sup>ʾ</sup>ašré, in: ThWAT I (1973), 481-485 (482).

Gläubigen fordert"<sup>125</sup>. Diese Aussage ist hier auf den Menschen überhaupt zu übertragen, denn die beiden fraglichen Abschnitte sprechen als einzige in Prov 1-9 von ihm, und in der Tat bilden die angemessene Entscheidung und Gefolgschaft der Weisheit gegenüber die Voraussetzung für die Makarismen.

#### 4. Tod

Alle, die der Weisheit nicht, aber z.B. der Art der 'frevlerischen Männer' und/oder der 'fremden Frau' folgen, ernten - wie diese - Tod. Jeweils vier Bemerkungen dieser Art beziehen sich auf die beiden verführerischen Kräfte der Lehrreden bzw. die personifizierte Weisheit (8,36) und Frau Torheit (9,18).

##### a) Die 'fremde Frau' und Frau Torheit

weisen Todesverhaftetheit (2,18; 5,5) und -wirksamkeit (7,26f.; 9,18) auf.

##### b) Die 'frevlerischen Männer' und die Ablehner der Weisheit erfahren ein Todesgeschick (1,18f.; 5,23; 7,22f.; 8,36).

#### V. Der Beitrag des Vierfachen zur Deutung der 'Welt' in der Sammlung

Durch die Verankerung des Vierfachen in der Struktur von Prov 1-9 ergibt sich ein ganzheitliches, auf Vollständigkeit hin tendierendes Konzept einer Weltsicht. Und mit den zahlreichen Vierheiten in den Bestandteilen und Themen der Sammlung werden an entscheidenden Stellen nachdrückliche Akzente in einer umfassenden Darstellung und Wertung gesetzt. Das Hauptaugenmerk liegt auf den Beziehungen des Menschen. Sie sind eingebunden in ein Verständnis der Welt als Schöpfung. Die Grundthese lautet, daß das Prinzip, dessen sich die Menschen bei der Gestaltung ihrer Lebensbeziehungen bedienen müßten, zugleich der vollkommene, gottgegebene, vergnügliche Sinn der Schöpfung (8,22-31) und schließlich sogar das Mittel JHWHs zur Schöpfung und Erhaltung

---

125 CAZELLES (A 124), ebd., mit Bezugnahme auf Vorkommen in den Psalmen.

der Welt von Urzeit an sei (3,19f.). Mängel können einer so verstandenen Schöpfung nicht anhaften. Sie können einzig innerhalb der menschlichen Beziehungen vorkommen. Sie gehen zu Lasten der Menschen. Prov 1-9 liefert auf diese Weise einen Beitrag zur Theodizee. Eine Beeinträchtigung der Schöpfung durch verkehrtes menschliches Verhalten ist nicht im Blick. Schaden kann danach der Mensch 'nur' in seiner menschlichen Welt anrichten. Und davon will ihn die Lehre mit ganzem Nachdruck abhalten. Sie entwickelt eine Ideal-sicht des richtigen Verhaltens des Menschen. Mit vier Geboten zum rechten Gottesverhältnis (3,5-12) und vier Verboten zum falschen mitmenschlichen Verhalten (3,27-30) stehen die beiden Richtungen der grundlegenden Relation des Menschen an erster Stelle. Ihnen folgen eingehende Warnungen vor den verführerischen menschlichen Größen mit eingefügten Mahnungen, ihnen gegen-über das Richtige zu tun (4,1-9.20-27; 5,15-20), um das Falsche zu vermei-den. Die positiven, durch Vierheiten in ihrer umfassenden Bedeutung jeweils unterstrichenen Forderungen an den zuerst noch entscheidungsfähigen (Prov 1-7), schließlich an jeden Menschen (Prov 8) sind zuerst auf Gott (3,5-12), dann auf die Weisheit als die von Gott gegebene, dem Menschen nahe Mittler-größe (4,5-9) und schließlich zweimal auf sich selbst bezogen (4,20-27; 5,15-20). Ausdrücklich wird zur Liebe nur hinsichtlich der dem Menschen als erreichbar vorgestellten Weisheit aufgefordert (4,6b). Gott soll ganze Hin-gabe gelten. Dem Mitmenschen soll kein Unrecht geschehen, wenn man es vermei-den kann. Dem eigenen Ich gegenüber sollen Selbstbeherrschung und Selbst-bescheidung an ihrem Ort uneingeschränkt vollzogen werden. Auf diesem 'Weg' würde der Mensch volles 'Leben' und kostbarsten 'Wert' erlangen und dem 'Tod' entkommen. Da mit 'Leben' nicht unvergängliches, sondern langes, gutes und erfülltes Leben gemeint ist, bedeutet 'Tod' hier Verkürzung, Ver-schlechterung, Entleerung des Lebens bis zur Beendigung. 'Tod' ist hier eher Ersatzbegriff für verfehltes, verkehrtes, verwirktes Leben.

Das Vierfache unterstützt und verstärkt insofern das Appellatorische und Paränetische, das mit der Sammlung zum Ausdruck kommt, als es das Bedeutungs-spektrum Ganzheit, Vollständigkeit, Allseitigkeit, Totalität strukturell und vielfältig vergegenwärtigt.